Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 9

Artikel: Gält und Gmüet
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666683

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Motiv im Bedrettotal. Phot. A. & W. Borelli, Airolo.

dianerhäuptling, der auf der Durchreise nach Genf, wo er beim Völkerbund sich für die Befreiung der Indianer bemühen sollte, hier ein etwas teures Gastspiel absolvierte.

Wie denn dieser Principe eigentlich heiße?

„Tavanna" klärte mich ein Bekannter auf. Ich erinnerte mich nun wieder lebhaft, als ob es gestern gewesen wäre, an die Szene auf dem Cap San Martino.

*

Der zweite Akt spielte also, wie ich schon eingangs gesagt habe, im Schwurgerichtssaal, wo auf dem Aktentisch die kleidsame, farbenprächtige Indianertracht als Korpus delicti prangte.

Unsere Höflichkeit verschweigt alle die unliebsamen Szenen während des Zeugenverhörs, den ganzen Markt der Eitelkeiten, über den nun verhandelt wurde. Und als es sich endlich noch herausstellte, daß der berühmte Indianerhäuptling Tavanna niemand anderes war als ein Taugenichts aus Campione, der sich lange in Amerika herumgetrieben hatte — als Kellner, Tramp und Kinostatist — brauchten die jungen boeuf à la mode für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Man lachte in der schönen Stadt am Ceresio noch lange über den gerissenen Campioneser Spitzbuben, der die eitlen jungen Kälber und die gutmütigen alten Ochsen so tüchtig an der Nase herumgeführt hatte.

Gält und Gmüet.

Äs wie dr Moses vor em globte Land,
Luegt mänge us no Hung und Anke;
Är gseht grüen Waide, stirbt im Sand.
Wie schöin wär 's Gmüet, wie schöin Verstand,
Wän 's Härz nu wär, was d'Schrift und d'Hand
Und d' Liebi gult was d' Banke.

Otto Hellmut Lienert.